Themen sehen dich an

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

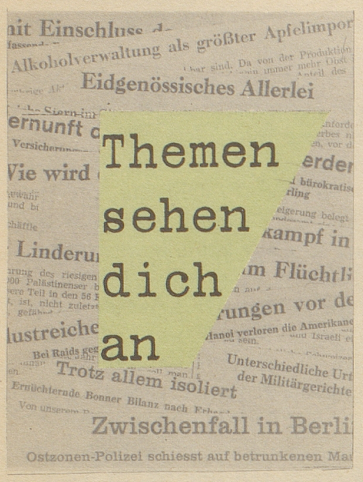
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



In dem Budapester Hotel Gellert auf dem Gellertberg, wo das Kommunistische Konzil zur Austragung gelangte, waren alle Gelehrten sich darin einig, daß die Absage von einem Dutzend Bruderparteien die Qualität des Services entschieden gehoben hat.

Der Flüsterwitz-Center Budapest konnte im abgelaufenen Monat seine Produktion um 300 Prozent steigern und zwar mühelos, wie ein Vizedirektor flüsternd versicherte.

Des 70. Geburtstags von BB gedachten Presse, Rundfunk und Fernsehen. Wobei es nicht das geringste ausmacht, daß die einen die treffenden Geburtstagsgedanken auf Bert Brecht, die anderen auf Brigitte Bardot bezogen.

In der linksliberalen Wochenschrift ‹Nouvel Observateur› – von einem Beobachter als das «Leib- und Magenblatt der studentischen Rebellen von Paris» definiert – träumt Jean-Paul Sartre von einem amerikanischen Dien Bien Phu im Vietnamkrieg. Er selbst hat ja sein eigenes Dien Bien Phu schon hinter sich: den Rückzug seiner «Schmutzigen Hände» vom Theaterrepertoire. Mit anderen Worten, die Angst vor der eigenen Courage.

Der rumänische Staats- und Parteichef Ceausescu hat sich auf dem Kongreß des kommunistischen Jugendbundes für die militärische Ausbildung der jungen Mädchen ausgesprochen. – Ist das der Dank dafür, daß ‹wir› ihn zum Liberalisierungsidol erhoben haben?

Hamburg meldet den Stapellauf des ersten in der Bundesrepublik gebauten‹Ueberseefahrgastschiffes›; das in 3 Decks im Liniendienst 800 Passagieren und auf Kreuzfahrten 660 Fahrgästen Platz biete; das die deutsche ‹Fahrgastschiffsflotte› um soundsoviel Brutto-Registertonnen vermehre. – Die Tendenz, den Passagier zum Fahrgast zu befördern, ist also ziemlich unverhüllt. Einzig der blinde Passagier hat eine Chance, als solcher zu überleben.

Killys Reaktion auf die Pfändung seiner Skier durch den Tiroler Amtsschimmel lautete nicht – wie es in Heft 9 steht –: «Aber die brauche ich doch zur Ausnützung meines Berufes!», sondern: «Aber die brauche ich doch zur Aus*üb*ung meines Berufes!» – Eine prachtvolle Fehlleistung. GP

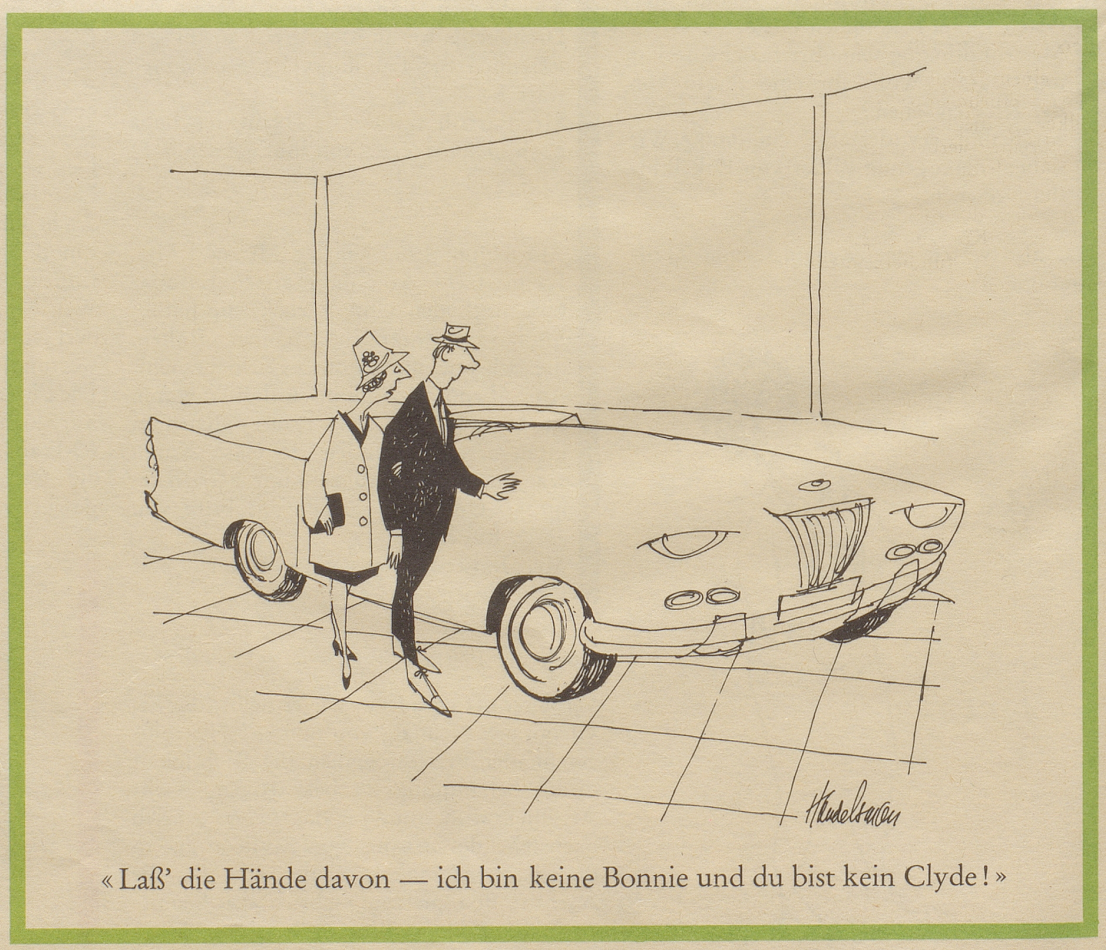
Hans Weigel:

Bertolt Brecht im Fegefeuer

Als der arme B. B. im Fegefeuer
von den Feiern seines siebzigsten Geburtstags hörte
bat er ein Gedicht schreiben zu dürfen.
Und da es im Fegefeuer humaner zugeht als in Lagern und Kerkern
denen B. B. freundlich gesinnt gewesen war
erhielt er die Erlaubnis
und schrieb:

Als der große Rote gestorben war
blieben die welchen er anhing verlegen.
Jene aber an deren Untergang er mitarbeitete
huldigten ihm weiter
und feierten seinen siebzigsten Geburtstag
als wäre er einer von ihnen gewesen.
Bald nach diesem Geburtstag
demonstrierten einige Tausend im Westen Berlins
für Mao und Ho
und wurden darob geschmäht und verfolgt.
Hunderttausende aber huldigten weiterhin dem roten B. B.
und kauften seine Schriften
in welchen zu lesen ist das Lob Maos und Hos
und des großen Stalin.
So unterhöhlt der Westen sich selbst.

Als er dies geschrieben
und seinem Verleger Suhrkamp
der gleichfalls im Fegefeuer brät
übergeben hatte
kehrte er verschmitzt lächelnd
in seinen Kessel zurück
weiter geschmort zu werden.



« Laß' die Hände davon — ich bin keine Bonnie und du bist kein Clyde! »

Hinweis

Die auf den Seiten 18 und 19 veröffentlichten Karikaturen sind dem Bändchen *«Wer lacht – fährt besser!»* entnommen, das unser Mitarbeiter *Jules Stauber* im Wilhelm Kumm-Verlag Offenbach herausgegeben hat. Jules Stauber lebt als Auslandschweizer in der Nähe von Nürnberg. Unsere Leser kennen ihn als poetischen Zeichner mit entzückenden Einfällen. Mit Recht wird er im erwähnten Bändchen wie folgt vorgestellt: «Jules Stauber ist ein stiller Genießer des Straßenverkehrs. Sein Benzin duftet nach Lavendel, seine Motoren summen im Dreivierteltakt. Die Tücken des Objektes bewältigt er mit dem geduldigen Schmunzeln und der Nachsicht des weisen Fahrers. Und er sagt es mit dem Zeichenstift: ‹Wer lacht – fährt besser!›» Wer Jules Stauber als ‹Autofahrlehrer› engagiert, dem kann nichts Unangenehmes passieren!